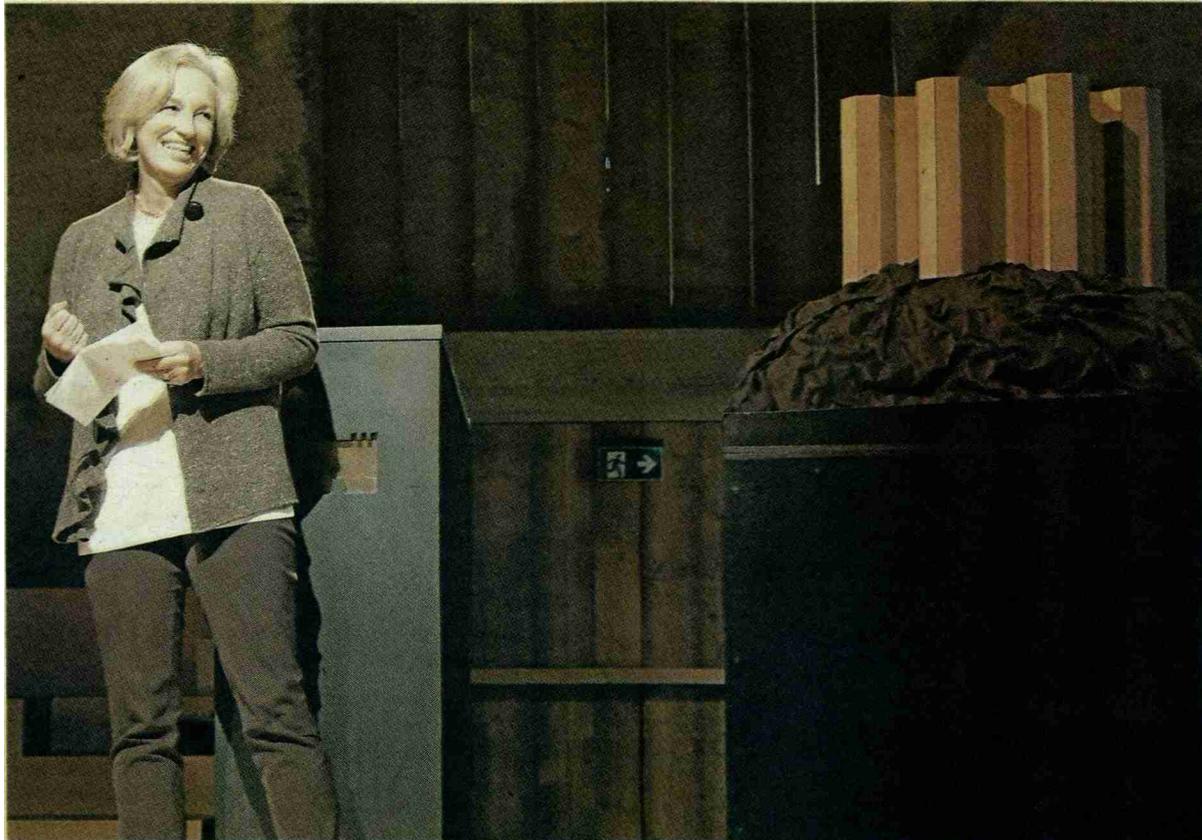




Engadiner Post / Posta Ladina  
7500 St. Moritz  
081/ 837 90 81  
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'979  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 3  
Fläche: 123'025 mm<sup>2</sup>



Für die Gemeindepräsidentin von Silvaplana, Claudia Troncana, ist das neue Origen-Theaterprojekt auf dem Julierpass «gleichermassen ein Glückstreffer für Gemeinden und Tourismus». Fotos: Jon Duschletta

## Welttheater inmitten der Natur

Ein Origen-Sonnentempel in Anlehnung an den Jupitertempel der Römer

**Geht es nach Giovanni Netzer, so soll inmitten der Landschaft am Julierpass bald schon ein riesiges, temporäres Theaterhaus entstehen. Ein «Lichtturm» mit der ganz grossen Weltbühne.**

JON DUSCHLETTA

Seit Neujahr sind sie neue Nachbarn, die Gemeinde Silvaplana und die neue Gemeinde Surses, hervorgegangen aus der Fusion von neun Oberhalbsteiner Gemeinden. Auf dem Julierpass, just wo die Gemeindegebiete aneinander grenzen, plant Origen-Intendant Giovanni Netzer sein nächstes grosses Projekt. Sprichwörtlich gross. So will Netzer auf dem Hochgebirgspass auf 2284 Metern Höhe ein auf maximal fünf Jahre befristetes, «semi-tempo-

räres Welttheater» in Form eines sonnendurchfluteten Oktogons errichten. Acht Holztürme, 20 Meter hoch in die Julierlandschaft gebaut, bilden das geplante «Theaterhaus auf Zeit». Giovanni Netzer will hier «den Dialog zwischen Natur und Kultur neu definieren», den geschichtsträchtigen Alpenübergang neu interpretieren und hier ganzjährig bei Wind und Wetter mit Kunst die «Vergänglichkeit des Menschen» manifestieren.



Engadiner Post / Posta Ladina  
7500 St. Moritz  
081/ 837 90 81  
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'979  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 3  
Fläche: 123'025 mm<sup>2</sup>

### «Dieser Ort strotzt vor Geschichte»

Pünktlich zum Jahresbeginn und auch zum Start der neuen Gemeinde Surses präsentierte Giovanni Netzer am Neujahrsnachmittag im Wintertheater Clavadeira in Riom seine neueste Vision. Eingebunden in den traditionellen Neujahrsapéro und auf den Kulissen der aktuellen Theaterproduktion «Prince de Paris» balancierend, bemühte Netzer grosse Worte. Mit einem Fingerzeig auf das Modell des Juliertheaters mit seinen acht grossen, in den Himmel ragenden Türmen, sagte er: «Dieser Bau soll wie eine grosse Sonnenuhr funktionieren und die Kraft der Natur ins Innere holen.» Sonnenlicht und Feuer sollen dereinst für natürliches Spektakel sorgen und die grosse Bühne Chor- und Tänzproduktionen ermöglichen, für welche die bestehenden Origen-Bühnen schlicht zu klein sind. «Dieser Ort», so Netzer zum Julierpass, «strotzt vor Geschichte».

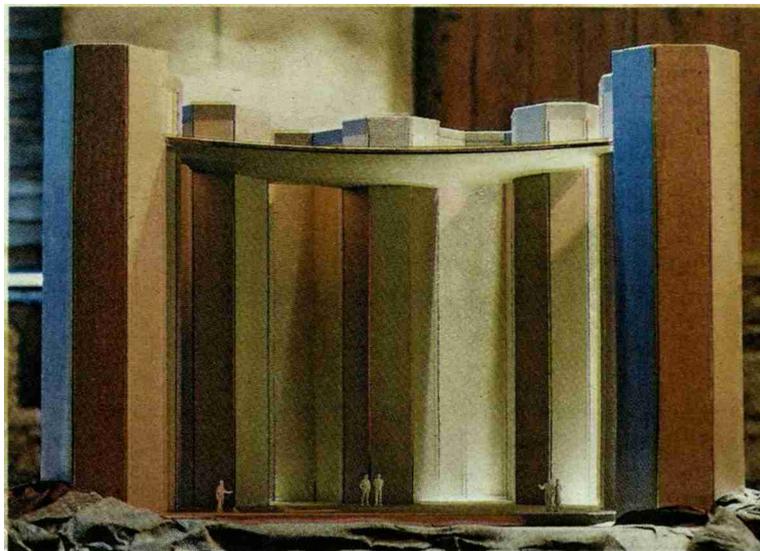
Tatsächlich gibt sich Netzer mit dem Sonnentempel auf dem Julier auf geschichtliche Spurensuche. 2010 hat er die Landschaft hier schon mit der «Königin von Saba» bespielt. Seine Annäherung an die Geschichte dieses Ortes als Übergang zwischen Nord und Süd geht zurück bis zu den Römern, welche ihrerseits auf der Passhöhe einen Jupitertempel errichteten, zurück zur Sebastianskapelle aus dem Mittelalter oder den Hospizen und Wehrbauten der Neuzeit.

### Lichttürme, nicht Leuchttürme

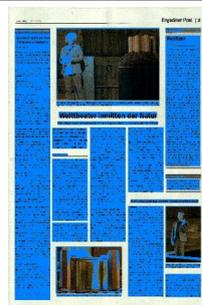
Sonnentempel, Welttheater oder Lichtturm. Giovanni Netzer ist nicht um Schlagworte verlegen, wenn es darum geht, seine Visionen zu verkaufen. Auf gut 1,1 Millionen Franken schätzt er die jährlichen Kosten des Projekts für Produktionen und Bauten. Vom Kanton Graubünden erhält Origen gemäss Leistungsvereinbarung 200'000 Franken jährlich und gemäss Finanzplan sicher noch für die nächsten drei Jahre. Laut dem Bündner Kulturminister und Regierungsrat Martin Jäger sind diese Mittel ausschliesslich der Produktion vorbehalten. «Zusätzliche Gelder für die Infrastruktur sind lediglich über das Ressort Wirtschaftsentwicklung oder einmalig auch aus dem Landeslotteriefonds

generierbar», so Jäger auf Anfrage.

Für die Silvaplanner Gemeindepräsidentin Claudia Troncana bedeutet das Origen-Projekt «nachhaltige Werbung». Sie dankte Giovanni Netzer in Riom für den Mut, seine Ideen in den Tälern umzusetzen und machte ihm augenzwinkernd Hoffnung in Bezug auf die noch ausstehenden, offiziellen Bewilligungen: «Semi-temporäre Bauten existieren in keinem Baugesetz», so Troncana. Ihr Amtskollege, der erste Gemeindepräsident von Surses, Leo Thomman, bezeichnete das Projekt als «Plattform, um die Gemeinden einem grossen Publikum bekannt zu machen». Und die Kunst als «perfektes Bindeglied zwischen Nord und Süd, zwischen Surses und Silvaplana.»



Das Modell des «Origen-Sonnentempels» lässt dessen Dimensionen erahnen.



Engadiner Post / Posta Ladina  
7500 St. Moritz  
081/ 837 90 81  
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'979  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 3  
Fläche: 123'025 mm<sup>2</sup>

## Nachgefragt

### «Es darf nicht an den Finanzen scheitern»

JON DUSCHLETTA

**Frau Troncana, das ganze Origen-Welttheater-Projekt auf dem Julierpass steht erst auf dem Papier, die Finanzierung und auch die eigentlichen Bewilligungen stehen noch aus. Wie realistisch ist das Ganze?**

Claudia Troncana\*: Die Vorprüfung zum Projekt ist positiv verlaufen. Und ich meine, wenn beim Kanton eine Vorprüfung positiv ausfällt, so folgt anschliessend kein Nein, höchstens noch Anpassungen. Dass ein dermassen vorrücktes Projekt die Vorprüfung besteht, ist allerdings genial, da darf man dem Kanton auch mal ein Kränzchen winden.

#### Was heisst das konkret?

Es zeigt, dass der Kanton erkennt, was Kultur für den Tourismus bewirken kann. Wir leben alle direkt und indirekt vom Tourismus. Der Finanzausgleich zeigt ganz klar: Die Tourismusregionen finanzieren in der Hauptsache den Ressourcenausgleich. Deshalb sind solche Projekte dringend nötig. Das ist unter anderem eine Form der Wirtschaftsför-

derung, welche wir betreiben müssen und welche Platz haben muss.

#### Was sagen Sie jenen, welche das Ganze als überdimensioniertes Projekt von Giovanni Netzer kritisieren, das anderen Kulturschaffenden die finanziellen Mittel entzieht?

Giovanni Netzer bringt Gäste. Er hat sich über den Kanton und über die Schweiz hinaus einen Namen gemacht. Er ist einmalig. Wir können auch sagen, wir verzichten auf ihn, müssen uns dann aber überlegen, was wir eigentlich wollen. Wir müssen die Chance packen, jemanden wie ihn im Kanton behalten zu können. Das gelingt nur, indem man ihm gewisse Entfaltungsmöglichkeiten offenlässt.

#### Und wenn nicht?

Dann schlafen wir im Stehen, da hätte ich kein Verständnis. Ich glaube, er hilft anderen Kulturschaffenden sogar, weil der Kanton so mehr Affinität für die Kultur aufbaut. Ich glaube, dass jede Kultur im Kanton wichtig ist, aber wenn wir keine Leuchttürme haben, keine Vorreiter, dann haben auch die anderen keine Chance. Kultur wird dann quasi als nicht wichtig wahrgenommen, Kultur ist für uns aber ganz wichtig.

#### An was könnte das Projekt scheitern?

Die Finanzen sind sicher eine grosse

Herausforderung. Wenn aber alle mitmachen, welche bisher das Projekt gestützt haben, dann ist auch das machbar. Giovanni Netzer ist zudem gut darin, Gelder von ausserhalb des Kantons zu generieren. Wir im Kanton müssen nun zusammenstehen und auch über die Wirtschaftsförderung Mittel für solche Projekte ermöglichen. Für die neue Gemeinde Surses ist Origen zu einem enorm wichtigen Arbeitgeber und Motor geworden. Für das Oberengadin ist das gleichermassen Tourismusförderung. Man darf ruhig behaupten, dass der ganze Kanton von Origen profitieren kann, daher darf dieses Projekt nicht an den Finanzen scheitern, solange diese in einem vernünftigen Rahmen sind.

#### Eine gute Werbung also?

Auch, aber mit Werbung alleine ist es nicht getan. Man muss vor Ort ein super Angebot bieten können. Das haben wir im Oberengadin, ohne Zweifel, aber solch ausserordentliche Projekte gehören dazu. Das wird uns helfen, die nächsten, harten Jahre zu überstehen, attraktiver zu sein und uns von anderen Gegenden zu unterscheiden.

\* Claudia Troncana-Sauer ist Gemeindepräsidentin von Silvaplana und seit 2006 FDP-Grossrätin.



Engadiner Post / Posta Ladina  
7500 St. Moritz  
081/ 837 90 81  
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'979  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 3  
Fläche: 123'025 mm<sup>2</sup>

## Kommentar

# Reizfigur

JON DUSCHLETTA

Giovanni Netzer ist unbestritten eine Reizfigur. Er ist Initiant und Leiter der Kulturinstitution Origen mit Sitz in Riom, Brückenbauer und Sprachförderer. Er ist Theologe, promovierter Theaterwissenschaftler und begnadeter Autor und Regisseur. Er ist aber vor allem ein guter Verkäufer seiner Visionen, ein Lobbyist seiner Ideen und ein umtriebiger und erfolgreicher Mittelbeschaffer. Wer wie Giovanni Netzer Erfolg hat, muss sich nicht um Neider bemühen, die sind ihm sicher wie der Applaus am Ende einer Origen-Vorführung. Für Netzer ist der Sonnentempel auf dem Julierpass nichts weniger als ein «Welttheater» und das Projekt selber «ein innovativer und konstruktiver Beitrag an die kulturelle Zukunft des Bergkantons». Solche Aussagen wecken Neid und Missgunst, nicht zuletzt bei vielen Kulturschaffenden, welche ihre

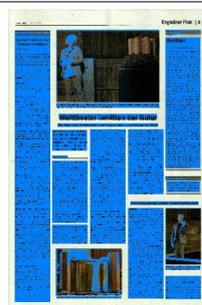
Brötchen auf kleinerem Feuer backen wollen oder müssen. Ist Netzer grössenwahnsinniger Utopist, Visionär, Monopolist oder einfach nur ein genialer Zauberer und unbeirrbarer Macher? Sicher ist, dass er sich mit grossem Wissen, Talent, Fleiss und Cleverness in die kulturellen Geschichtsbücher geschrieben hat. Netzer polarisiert und irritiert wie viele seiner Hauptfiguren, welche er aus der Weltgeschichte herauspickt und auf den Bühnen Graubündens aufleben lässt.

Eine Frage muss im Zusammenhang mit dem Juliertheater allerdings erlaubt sein: Ist ein Projekt a priori besser, weil es monumental ist und Millionen kostet? Scheinbar ja, dient seine Inszenierung doch offensichtlich der erfolgreichen Mittelbeschaffung, einer breiten Akzeptanz und letztendlich einer grossen öffentlichen Beachtung.

jon.duschletta@engadinerpost.ch

## Online-Umfrage

Äussern Sie sich gleich selber zum Thema Welttheater auf dem Julierpass und nehmen Sie teil an der Online-Umfrage auf [www.engadinerpost.ch](http://www.engadinerpost.ch)



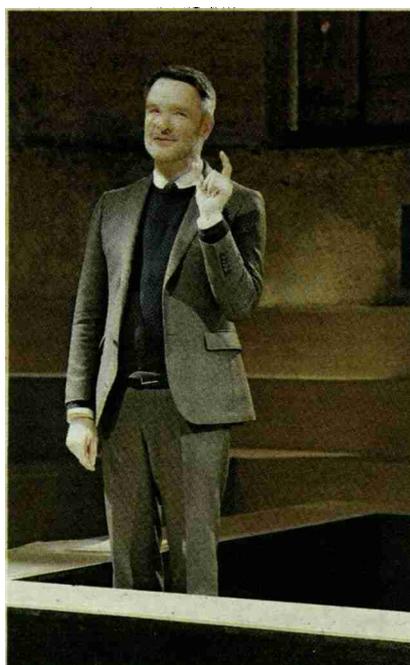
Engadiner Post / Posta Ladina  
7500 St. Moritz  
081/ 837 90 81  
www.engadinerpost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'979  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 3  
Fläche: 123'025 mm<sup>2</sup>

## Kulturhappening contra Landschaftsschutz

Raimund Rodewald, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL, kennt das neue Origen-Projekt bisher lediglich aus Medienberichten. «Temporäre Bauten sind grundsätzlich anders zu betrachten als fixe», sagt er auf Anfrage. Sein erster Gedanke sei gewesen: «Nach der sorgsam gelungenen Wiederherstellung der Landschaft am Julierpass nach der Sanierung der Passstrasse braucht es keinen neuerlichen Eingriff mit anschliessender Renaturierung.» Zum geplanten Juliertheater sagt Rodewald: «Mit den Mitteln der Kunst darf etwas Temporäres durchaus auch in sensiblen Gebieten errichtet werden.» Allerdings hoffe er auf das Versprechen der Initianten, den Theaterbetrieb an öffentliche Verkehrsmittel anzubinden. «Es wäre verheerend, wenn zusätzliche Parkplätze oder gar Strassen nötig würden.» Auch vor einem infrastrukturellen Wildwuchs rings ums Theater fürchtet sich Rodewald. Er wisse aber von früheren Projekten, dass die Macher von Origen um Giovanni Netzer sehr wohl mit Projekten inmitten der Natur umzugehen wüssten und mit der Wiederherstellung von Landschaften vertraut seien. «Giovanni Netzer ist mit der nötigen Sensibilität ausgestattet. Er arbeitet mit einer starken Symbolik und sucht immer die Kraft des Ortes.» Hier verbinden sich die Anliegen von Rodewald



**Origen-Macher Giovanni Netzer während der Projektpräsentation in Riom.**

und Netzer: «Origen steht für Ursprünglichkeit. Ich suche das Gleiche, die gleiche Poetik und Symbolik in den intakten Landschaften», so Rodewald. «Wenn das Projekt temporär bleibt und die Landschaft mit Respekt behandelt wird, so ist es kein No-Go», gibt sich Rodewald hinsichtlich der definitiven Projektbewilligung zuversichtlich. (jd)